

XLI. Discours : Liebes-Geschicht des Democrite mit Corinna, samt einer Antwort auf derselben Absag-Brief

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden**

Band (Jahr): **2 (1722)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-248543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



XLI. DISCOURS.

— Tantæ ne animis cœlestibus iræ?

Virg. Æneid. I. 11.

Solte so artiges Frauen = Zimmer
sich wohl so hefftig erzürnen können?

Messieurs les Spectateurs.

Schon es velleicht eine gewisse Wahr-
heit ist / was Moliere sagt : Le plai-
sir est grand de se voir imprimé , so
hat mich dennoch mein Lebtag keine Lust an-
gestossen / etwas von meinen Gedanken in
öffentlichem Druck sehen zu lassen / als nur
dizmal / nicht zwar daß ich mich unterstehe
etwas Geist = reiches / darmit sie den Leser
belustigen / an die Hand zu geben ; Allein
es ist eine unumgängliche Nothwendigkeit /
welche mich dizmal verbindet / mit diesem in
Druck zu kommen : ich will es ihnen mit kurz-
zem sagen ; Corinna , welche ehemals mein
Herz beherrschet / hat mir neulich / auß was
Ursach weiß ich nicht / einen derben Absag-
Brieff zukommen lassen / und in demselbigen
bey Feur und Schwert verbotten / bey ihro

R r

mein

Zweyter Theil.

mein Lebtag mit keinem Brieff mehr einzukommen Weil ich nun die Freyheit / Corinnam durch ein Brieffgen zu besprechen / verlohren / und dennoch nohtwendig finde / ihr Schreiben zu beantworten / so glaubte / ich werde es nicht füglich thun können / als durch der Herren spectateurs Freytags-Blätlein / an welchem Mademoiselle Corinna ein sonderlich Vernügen tragt ; auff diese Weis werde ich eine Replique auff die erzürnte Zeilen meiner ehemaligen Gebieterin eingeben / ohne daß ich die Mademoiselle molestiere / ich werde verhoffentlich ihr Gebott dardurch nicht übertretten / noch in Sorgen stehen / daß mir meine Antwort wieder zuruck gesendet werde / weil es schwer fallen wurde / alle heutige Freytags-Blätlein zur Hand zu bringen / und mir einzuliefern. Damit aber die Herren der Neuen Gesellschaft den Schlüssel zu den nachkommenden Briefen desto besser finden / so wird ihnen verhoffentlich nachfolgender Vorbericht nicht undienlich seyn / dardurch sie vielleicht die passionierte Liebhaberin entdecken können. Corinna ist ein Frauen-Zimmer / welches Schönheit und Artigkeit genug hat / die Augen eines jungen Menschen an sich zu ziehen / daher sie schon verschiedene gehabt / welche ihro die Aufwart auff das fleißigste gemacht. Allein Corinna ist eine junge Colombine , sie hat so viel Eitelkeit als
Schön

Schönheit bey sich / daher sie alle Zeit et-
was grosses erwartet. Die Veränderlich-
keit ist ihr gröstes Laster / dardurch sie vil-
leicht entlich auff dem grossen Eilande der
unverheuratheten Amakonen = Königin wer-
den wird. Ihr ist allzu wohl bekannt /
daß der Geist bey ihr mit der Schönheit
geparet ist. Dieses sind die Ursachen / wars-
umb Davus und ich in ansehen ihrer Liebe bes-
ständigen Abwechsel gehabt. Wie weit Da-
vus in seiner Liebe gekommen / weiß ich nicht.
Nur ist mir bekannt / daß Crastus nun über
Davum und mich triumphieret. Dieser Sieg
kame mir Anfangs ziemlich hart vor / allein
was die Vernunft nicht brechen und übers-
winden kan / das ändere dennoch die Län-
ge der Zeit / welche entlich das beschwerlich-
ste Joch etwas leicht machen kan. So ers-
gienge es euch mit Corinna , die mich erst-
lich hart gefangen hielt / allein mir wurde
dieser Capzaum etwas leichter / biß daß er
mir entlich vor wenig Tagen von der Corin-
na selbst gänzlich abgezogen wurde / wel-
ches glücklich geschah / als ich nachkommende
großmüthige Zeilen eröffnet / in welchen die-
se ehemals angenehme Gebieterin mir nicht
nur alle Liebe für immer auffsetzet / sondern
den grausamsten Haß ankündet. Niemah-
len glaube ich wenigeren Anlaß zu einem
soß hefftigen Zorn gegeben zu haben als
d̄mal / weilen nachkommender Brieff eine

Antwort auff ein unschuldiges Billet, welches ich ihro hatte zukommen lassen.

Monfieur.

Eueren Brieff habe ich zwar empfangen / aber ohne zu wissen / von wem er komme / sonst ich selbigen nicht erbrochen / sondern alsobald wieder zuruck gesendet hätte. Allein habe ich euch nicht einmal befohlen / mich von Sinnen zu schlagen. Ihr sagt / ich habe euch Erlaubnuß gegeben / auff diese Zeit euch wieder bey mir mit euerem Schreiben einzukommen; Ja / es ist wahr. Allein ich habe euch nicht erlaubet / mich zu lieben / welches ich euch von nun an gänzlich will verbotten haben / wisset dennoch / daß ich absolute mein Lebtag von euch nicht will geliebet werden. Adressieret euch nun wo ihr wolt / ja man sagt / ihr habt euch an andern Orthen schon längst verbunden / ich weiß es nicht / und will es nicht wissen. So es nicht geschehen / so solt ihr es thun auff meinen Befelch. Ich bin nun resolviert / keinen Brieff von euch mehr zu empfangen / soltet ihr aber künfftig = hin solche Freyheit nehmen / so gedenket / wer ich seye / und wisset / daß ich im Stand bin / euch das Stillschweigen zu gebieten / und wolt ihr es nicht halten / so wird euch auff eine saubere Weis zu schweigen machen.

Corinna.

Solche Briefen pflegt man zwar nicht
offt

offt in die Fenster zu stecken / allein so Madem. mir eine Visite geben will / so soll sie selbigen darinnen finden / und daß ich kein Bedenken trage / zu sagen / es seye mir ein so artiges Billet von Madem. Corinna zukommen / so habe ich die Herren Spectateurs derselbigen auch wollen theilhaftig machen. Weil nun meine erzürnte Göttin mir bey Feur und Schwert verbietet / ihre eine Antwort auf ihr ergrimmendes Brieffgen zu senden / so wird sie sich ja nicht bestürzen / wann sie etwas dergleichen in dem so beliebten Blätlein findet / weil ich kein besser Mittel finde / ihre eine Antwort einzugeben.

Mademoiselle.

Ach was unerfahrne und betrogene Leuth sind unsere Calender-Macher / welche uns Hoffnung gemacht / wir werden Anno 1722. kein sonderlich Donner- Wetter zu gewarten haben / da ich doch nun das Widerspiel erfahren müssen / weilen auf eueren Befelch den 22. letzten Monaths nichts als Donner / Blitz und Hagel von mir bey uns gesehen worden! Jetzt siehe ich / was die alten Poeten mit den häufigen Donner-Schlägen / fallenden Feur-Funken / dicken Plaz-Regen / so dann und wann durch die Enfer-süchtige Juno und andere Damen dieses Gerichts verursacht worden / sagen wollen. Donner und Hagel stehet in euerem Gewalt / und die Wolken eröffnen sich auff

eueren Befelch. Allein woher kommt doch solches Ungewitter? Bekennet es mir / so ich es erachte; Hat nicht Hr. Crassus / der euch nun lange Zeit den Hoof gemacht / und nun endlich an seinem Vorhaben verhindert worden / die Schuld daran? Bin ich nun der erste gewesen / der euch nach diesem Vertruß an die Hand geloffen / so kan ich nichts dafür. Ich glaubte niemals besser bey euch anzukommen als diesmal / da sich Herz Crassus so wohl durch seine als seiner Elteren Schuld euer Liebe unwürdig gemacht hatte. Solte ich nun nicht glauben / ich werde nach dem Abscheid euers Liebsten auff's wenigst so wohl ankommen / als jener Soldat bey der Matrone von Ephese / von deren ich neulich bey Herz De St. Evremont gelesen. Man hat es euch längstst gesagt / Herz Crassus seye euer nicht werth / oder / warumb habt ihr ihne euer Liebe gewürdiget? Er konte sich keiner anderen Annehmlichkeiten rühmen / als deren sich ehemals ein Niederländer bey einer Französischen Damen prævalieret. Je suis un gros garçon, d'une taille raisonnable, c'est à dire honnêtement large & quarrée. J'ai un peu de la mine Flamande; car à voir mon visage, on croiroit presque que toute ma vie j'ay été nourry de lait, de beurre, & de fromage. Pour ma physionomie, on juge d'abord sans être bien fin, que mon humeur est assez gaye; que j'ai-

me

me mieux un jour de joye, qu'une année de
tristesse, & qu'au reste je suis un bon gros gar-
çon, qui suis bon, parce que je n'ay pas l'esprit
d'être mauvais, qui ne demande qu'amour &
simplesse, & a qui il est bien aise d'en faire ac-
croire. Diese Leibs-Constitution euers untreuen
Liebsten hat ohne Zweifel bey euch mehr Impression
als seine bezauberende Reden gemacht. Niemand hät-
te ich geglaubet / daß eine Dame von so viel Geist
und Lebhaftigkeit an eine solche Statuen sich ver-
gessen wurde. Ich habe euch ohnlangst / wie euch
bekannt / felicitirt / nun muß ich euch beklagen /
weil es den Anschein hat / daß der Anfang euer Lie-
be mehr Bitterkeit als Annehmlichkeit mit sich führe.
Mit diesem Vermuth / den euch Herz Crassus gege-
ben / habt ihr euere Feder in meinem Brieff angefüll-
let / und gegen mich außgegossen. Warumb aber ge-
gen mich? Solte ich ein Opffer seyn / gegen welches
ihr das Messer ergreiffet / da es doch unschuldig / und
für die Ungehaltenheit euers Amanten den Hals dar-
geben muß; Allein mein Zweck ist nicht / euch über
die Tugenden oder Gebrechen des Herz Crassus auf-
zuhalten / weil sie euch besser als mir bekannt seyn
können / oder wenigstens bekannt werden sollen /
wann ihr künftig hin in so genauer Verbindung
mit ihm leben werdet / als ihr nunmehr wünschet /
ich komme deswegen mit euer Erlaubtnuß auff eueren
Brieff / welcher kurz / darbey aber gar nervos ge-
stellet. Ihr bekennet mir / Madem., daß ihr mir
erlaubet / euch auff diese Zeit wieder zu schreiben / a-
ber euch nicht zu lieben. Aber was glaubet ihr wohl /
was ein Mensch von meinem Alter einem Frauens
Zimmer zu schreiben habe? Hätte ich euch die Nou-
velles von Astracan communicieren sollen? Oder
hätte ich euch belustiget / so ich euch etwas gewisses
von

von dem Congress zu Cambrai hätte zu wissen gemacht ; Die Reunion zwischen den Lutheranern und Reformierten gienge uns auch wenig an / die unsere zwischen euch und mir ware mir dazumal mehr angelegen / hätte ich also nicht schliessen sollen / euer Erlaubtnuß / euch zu schreiben / gebe mir freyen Zutritt / euch meine natürliche Gedanken zu eröffnen ; dißmal aber gebietet ihr mir eine Maitresse zu machen. Non pas Mademoiselle , euer Exempel hat mich abgeschreckt. Dennoch könnet ihr mir von euren unverheuratheten Freundinnen anrahten / so will ich schauen / was zu thun / ihr schlaget villsicht euren Herz C. . . . bald auß Gedanken / da ich dann gnädigere Audienz bey euch haben werde / indesß will ich mich willig zur Gedult weisen lassen / und hoffen / ich habe euch durch diese öffentliche Antwort nicht erzürnet / weil ich euer Gebott nicht übertretten / so ihr indesß ein Commerce de Lettres mit mir anstellen wollet / so kan es am süglichsten auf diese Weis geschehen. So es euch nicht anstehet / so könnet ihr euerem Aufwärter befehlen / in euerem Nahmen den Herren Spectateurs eine Antwort einzugeben / welches dann eine erwünschte Gelegenheit für ihne seyn soll / seinen Geist ein wenig zu üben. Indesß versichere ich euch / daß ihr auff euer Hochzeit eine formale Gratulation von mir durch die Spectateurs werdet zu gewarten haben ; Dißmal aber will ich weder euch noch den Herren der Neuen Gesellschaft länger beschwerlich fallen / sondern unterschreibe mich zu seyn.

Mademoiselle.

Le sincere Democrite.

